

Die kunstliebende Kurfürstin Auguste

Von Fritz Hummel

Die Briefe der Kurprinzessin, späteren Kurfürstin Auguste von Hessen, die hier vorgelegt werden, entstammen einem Briefwechsel der Prinzessin mit dem Maler Johann Erdmann Hummel, dem Großvater des Herausgebers. Die Reihe der von der Prinzessin geschriebenen Briefe ist anscheinend nicht vollständig, Gegenbriefe des Malers fehlen völlig. Auch die Urschriften der hier veröffentlichten Briefe sind verloren. Sie wurden vor etwa 5 Jahren von Weimar an das Staatsarchiv in Marburg abgesandt, sind dort aber nie angekommen. Die Originale waren auf gutem Papier geschrieben, in der s. Zt. üblichen Weise gefaltet und auf der Außenseite mit der Anschrift versehen. Die vorliegende Veröffentlichung beruht auf früheren Abschriften des Herausgebers.

Die Briefschreiberin, Auguste, Prinzessin von Preußen (1780—1840¹), Tochter König Friedrich Wilhelms II., war seit 1797 mit dem Erbprinzen von Hessen-Kassel, dem späteren Kurfürsten Wilhelm II., vermählt. Wissenschaftlich und künstlerisch unterrichtet, vielseitig begabt und interessiert, stand sie auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit. Unter Anleitung des Malers Bury² widmete sie sich als begabte Dilettantin ernsthaft und eifrig der Malerei. Von ihr gemalte Bilder — einige erschienen auch in Berliner Kunstausstellungen — sind an verschiedenen Stellen erhalten. Den Zeichenunterricht ihrer Kinder, an dem Hummel beteiligt war, förderte sie, soviel sie konnte, mit mehr Eifer freilich als Erfolg; sie sei dahinter her „wie ein Mengscher Vater“³, schrieb der Archäologe Hirt an Goethe. Auf ihr Kunstverständnis, auf ihre Kunstbegeisterung und auf ihre Wesensart werfen ihre Briefe an Hummel ein helles Licht. Hier zeigt sich ein für alles Schöne und Gute empfängliches Gemüt. Von konventioneller Zurückhaltung frei, erscheint die Prinzessin geradezu bürgerlich, im besten Sinne des Wortes. So wird die große Verehrung begreiflich, deren sie sich in den Kreisen des hessischen Bürgertums erfreute (vgl. ihren Brief vom 4. 5. 1839, u. S. 207).

Der Adressat der Briefe, Johann Erdmann Hummel (1769—1852), war nach längerem Studienaufenthalt in Italien im J. 1799 nach Kassel zurückgekehrt. Die Anstellung an der Akademie, die ihm versagt wurde, erreichte er in Berlin, wo er bis zu seinem Tode als Professor und vielgefeierter Künstler gewirkt hat. Hummel war befreundet mit Bury, dem Lehrer der Prinzessin, der die Beziehungen zu ihr

1 Über Kurfürstin Auguste vgl. die Kurzbiographie → Lebensbilder aus Kurhessen 1 (1939) 6 ff. — Über Kurfürst Wilhelm II. → Lebensbilder 2 (1940) 415 ff.

2 Friedrich Bury, geb. 1763 in Hanau, gest. 1823 in Aachen (während einer Badekur). Seit 1801 in Berlin, wo er die Prinzessin Auguste und ihre Schwester, die spätere Königin von Holland, unterrichtete; später lebte er wieder in Hanau, in Kassel und anderwärts. Mit Hummel verband ihn Freundschaft schon seit den gemeinsamen Jahren in Italien.

3 Raphael Mengs, s. Zt. in Rom viel gefeierter Künstler, war von seinem Vater schon in frühester Jugend zu künstlerischer Betätigung angehalten worden.

vermittelt haben dürfte. Ob sie schon in der Kasseler Zeit entstanden, ist ungewiß. Die Briefe, die ja räumliche Trennung voraussetzen, entstammen erst Hummels Berliner Jahren⁴.

*

Stargard, de 2ten August 1813.

Haben Sie die Gefälligkeit, lieber Herr Hummel, diese Zeichnung von Carolinen⁵ in Glas und Rahmen zu bringen und sie nachher dem Fräulein Golz zu übergeben, die sie am 7ten früh an die Prinzessin von Oranien⁶ abgeben soll. Ich hoffe, Sie werden einige Nachsicht mit der ersten Composition meiner Tochter haben. Wir wiederholen die Anfangsgründe der Perspektive zusammen und wünschen sehr bald diesen Unterricht bei Ihnen fortzusetzen, wozu der Kronprinz von Schweden uns vielleicht behülflich sein wird⁷, wenn der Krieg wieder losgeht.

Meine Kinder sagen Ihnen viel Schönes; die Rosette ist von Fritz⁸ seiner Fabrike. Da Sie jetzt vermuthlich nicht mehr exerciren, werden Sie desto fleißiger Mahlen. Ich verbleibe mit wahrer Achtung

Ihre wohlaffectionierte

Auguste

*

Cassel, de 5ten Mai 1814.

Seien Sie so gütig, lieber Herr Hummel, über beikommendes Bild ein Glas zu thun und es nebst dem Briefchen am Przs Alexandrine⁹ zu überreichen. Die Freude, He Bury zu sehn ist getheilt weil Sie fehlten. Heute machte ich die Bekanntschaft Ihrer Schwester.¹⁰ Meinem Sohn kamen Thränen in den Augen bei Lesung Ihres Briefes. — Mein Sekretär wird Ihnen das Glas bezahlen...

Leben Sie wohl, lieber Herr Hummel, ich hoffe Sie auch mal in Ihr gutes Vaterland¹¹ zu begrüßen.

Viele Empfl an Hofrath Hirt¹²

Auguste

4 Über J. E. Hummel vgl. GEORG HUMMEL: Der Maler Erdmann HUMMEL, Leben und Werk, (Leipzig 1954) und → Lebensbilder 3 (1942) 240—248.

5 Caroline: ihre älteste, unverheiratet gebliebene Tochter.

6 Ihre Schwester Wilhelmine, die spätere Königin von Holland.

7 Der Kronprinz von Schweden, Bernadotte, wurde damals als der erhoffte Retter Preußens gegen Napoleon betrachtet.

8 Fritz: ihr Sohn, der spätere Kurfürst Friedrich Wilhelm I.

9 Alexandrine, Tochter Friedrich Wilhelms III., also ihre Nichte, damals 11 Jahre alt.

10 Die Schwester Hummels, Charlotte, war mit dem Kasseler Fabrikbesitzer Albert Henkell verheiratet.

11 Vaterland: Kassel.

12 Aloys Hirth, einer der bedeutendsten, auch von Goethe sehr geschätzten Kunstwissenschaftler der damaligen Zeit, gehörte ebenfalls zu den engsten Freunden Hummels und stand auch mit der Kurprinzessin und ihrer Schwester in enger künstlerischer Verbindung. Ein Bildnis Hirths, von Hummel gemalt, befindet sich im Goethe-Nationalmuseum in Weimar.

Cassel de 1ten August 1814.

Die Zurückkunft des Königs¹³, lieber Herr Hummel, wird wohl auch Ihre Rückkehr aus den Bädern beschleunigt haben. Wenn das Reisen nicht so viel Umstände machte würde ich mit Freuden nach Berlin geeilt sein aber so spare ich es auf eine andere Zeit auf. Ich bedaure sehr das schöne Transparent nicht zu sehen welches Sie angefertigt haben und welches gewiß alle übrigen ausstechen wird. Wie stets mit Ihrer Singgesellschaft¹⁴, ist sie bald vollendet, ich habe den Prinz davon gesprochen und Sie müssen die Gefälligkeit haben, das Bild ihm zu zeigen. Ich hoffe er nimmt es Ihnen ab und schenkt es mir. Da wir keine Gallerie von verstorbenen Mahlern mehr besitzen, muß man eine neue von den besten lebenden Künstlern sich anschaffen, worunter die inländischen wenn dieselben so vortrefflich malen wie Sie u. Bury, den ersten Platz behaupten müssen. Der letztere vermißt Sie unendlich, Ihr Namensvetter¹⁵ kann ihn nur sehr schwach dafür schadlos halten. Die Gegend ist so schön u. der gemeine Mann so gut, aber es fehlt noch viel bis Cassel in Rücksicht der inneren Einrichtungen mit Berlin sich messen kann. Wenn die Feste vorüber sind, haben Sie wohl die Güte den Delitz zu bitten mir die Rähme zu schicken, sollte der Wolf ihr Porträt noch bei Ihnen hängen, bitte ich es mir aus. Ein großer Teil meiner Bilder sind hier aber ohne Rähme kan ich sie nicht aufhängen. Meine Kinder sagen Ihnen viel Schönes, Fritz möchte so gern unter Ihrer Leitung Architektur fortstudieren. Viel Schönes an Graf Ingenheim. Ich hoffe Sie werden beide Bury's Packet erhalten haben. Ich bleibe unverändert

Ihre wohl affektierte

Auguste

*

Cassel, de 5ten 7ber 1814.

Es ist mir sehr angenehm, lieber Herr Hummel, daß der Prinz¹⁶ ein Bild bei Ihnen bestellt hat und daß Ihr Werk mir zu Theil werden soll. Ich gönne dem Graf Ingenheim¹⁷ die Freude das Gemälde was Sie jetzt in Arbeit haben zu besitzen, als einem so großen Liebhaber der Musik paßt es sich vollkommen für ihn¹⁸. Ich bedaure, daß Sie schlechtes Wetter in Töplitz und Carlsbad gehabt haben, Sie werden demohngeachtet von der Gegend um letzteren Ort zufrieden gewesen sein. Auch sind

13 Friedrich Wilhelm III. hatte mit Kaiser Alexander in Begleitung Blüchers London besucht, wo sie begeistert empfangen worden waren.

14 Singgesellschaft = das Bild „Die Fermate“, vgl. Anm. 18.

15 Namensvetter: ein in Kassel lebender, in Neapel geborener, Maler Aloysius Hummel, der in keinerlei Beziehungen zu Joh. Erdmann Hummel stand.

16 Prinz: ihr Gemahl Wilhelm.

17 Graf Ingenheim: Sohn Friedr. Wilh. II. und der Gräfin Voss, war ein eifriger Förderer der Kunst. Hummel war mit ihm sehr befreundet; auf Hummels Schachbild ist auch Ingenheim abgebildet (Museum in Hannover), vgl. Anm. 46.

18 Das Gemälde „Fermate“, jetzt im Besitz der Münchener Pinakothek. Es begeisterte E. T. A. Hofmann so, daß er danach seine Novelle „Die Fermate“ (in d. „Musikalischen Novellen“) schrieb. Eichendorff nimmt in seinem „Taugenichts“ ebenfalls Bezug auf dieses Bild.

ohnweit Eger einige Punkte sehr malerisch unter andern der Schönberg. Es ist sehr schön, daß Sie sich in Dresden der Abwesenden erinnert haben. Seitdem ich von Hanau zurück bin war ich ziemlich fleißig und in wenig Tagen wird mein Bild untermalt sein. He. Bury seinen Fleiß kann ich aber nicht rühmen. Es thut mir ordentlich leid, daß Sie den armen Delitz so geängstigt haben, seien Sie so gütig mit ihm auszumachen was ich ihm fürs Aufbewahren der Bilder und für das Einpacken derselben schuldig bin. He Bury grüßt Sie herzlich und wird zu seiner Zeit Ihr Schreiben durch einen Folianten beantworten. Meine Kinder sagen Ihnen viel Schönes und mein Sohn vermißt Sie stets. Tausend Empfehl. an den guten Hofrath Hirth. Leben Sie wohl, lieber Herr Hummel, vergessen Sie nicht

Ihre wohl affektionierte

Auguste

*

Cassel de 4ten Jan. 1815.

Ihre ausführliche Beschreibung von der Berliner Ausstellung hat mir viel Freude gemacht u Sie verdienen deshalb das beste Lob, aber was soll ich sagen, lieber Herr Hummel, zu den alleliebsten Aussichten von Karlsbad in dem mir so beliebten Format; ich bin ganz davon entzückt und kann Ihnen nicht genug für Ihre Gefälligkeit danken¹⁹. Auch bin ich sehr verwundert gewesen über den schnellen Fortschritten die Graf Ingenheim in der Oehlmalerei gemacht hat und freue mich eine so hübsche Landschaft von ihm zu besitzen. Nach Ihrer Beschreibung zu urtheilen muß diesmal nicht viel tröstliches auf der Ausstellung gewesen sein u selbst die großen Begebenheiten konnten die berl. Künstler nur nach ihrer gewöhnlichen Art begeistern²⁰. Die beigefügte Konture geben mir einen sehr richtigen Begriff von den Kompositionen dieser modernen Meister. Der Engel Michael gefällt mir hingegen sehr wohl. Mit morgender Post werde ich Ihre Kritik an He Bury schicken der mit meiner Schwester gewiss sehr emsig darin studieren wird. Der neugegründete Künstlerverein in Berlin mus eben nicht sehr ästhetisch sein, da man Creti und Pletti mit hereingezogen hat²¹. Die Einwürfe wegen Benennung Akademie des h. Lukas hat mich sehr belustigt. Ich stümpere jetzt allein an meinem Grund, denn da Ihr hiesiger Namensvetter von der Landschaftsmalerei nicht viel mehr als ich versteht, ziehe ich ihn nur selten zu Rath. Es geht mir mit ihm wie mit einem Arzt in den man kein rechtes Zutrauen hat. Letzthin habe ich vergessen dem Ingenheim zu berichten daß He Bury in Köln die Sammlung alter deutscher Bilder von Walraff besehn hat von Anno 1000 bis 1500. Sie sind schlecht aufgestellt, meist aufeinander getürmt so daß man Mühe hat sich durchzuwinden, aber von denen die Bury mit Musse sah, ist er ganz entzückt u. a. sah er dort eine sterbende Maria von dem nämlichen Meister (Soreel) u das nämliche Sujet dass die Brüder Boisserée besitzen nur daß hier die

19 Es scheint sich um kleine Ansichten aus Karlsbad zu handeln, die Graf Ingenheim gemacht hat, der zusammen mit Hummel in Karlsbad gewesen war.

20 Große Begebenheiten: der Freiheitskrieg, der damals allerdings noch nicht beendet war.

21 Es handelt sich nicht um den großen Berliner Künstlerverein, der erst 1841 gegründet wurde.

Maria in Profil genommen ist²². He Bury wird Ihnen wohl selbst die schöne Rembrand, van Eik u. s. w. beschreiben die er in Amsterdam gesehen hat. Meine Kinder besonders Fritz tragen mir viele, viele Grüße für Sie auf. Es ist sehr schade dass mein Sohn seinen Unterricht bei Ihnen unterbrechen mußte. Empfehlen Sie mich bestens dem guten Hofrath Hirt; wie sehr ich sie beide vermisse kann ich nicht genug sagen. So gehts He Bury auch wenn er hier ist. Danken Sie gefälligst dem guten Ingenheim für seinen letzten Brief u sagen Sie ihm dass ich die Einlage nach dem Haag morgen fortschicken würde. Ich freue mich auf Ihre Skize die Sie mir versprechen. Leben Sie wohl, lieber Herr Hummel, und vergessen Sie mich nicht.

Auguste

*

Cassel de 9ten März 1815.

Ihre Skizze läßt mir nichts zu wünschen übrig; die Doppelbeleuchtung²³ nimt sich vortrefflich aus und wird im Bilde gewiß täuschend sein. Nächstens werden Sie die Skizze, lieber Herr Hummel, zurückerhalten wovon der Prinz auch bezaubert ist. Ich danke Ihnen mir den Brief des Prinzess Solms abgeschrieben zu haben. Der Gedanke mit dem Kreuz und den Kreuzen ist zuverlässig aus dem Range entlehnt, lebte er noch, so hätte er sich auch viel besser geschickt es zu malen als für Sie für den es keine Arbeit ist²⁴. He Bury ist ganz wohl, leidet nur zuweilen an den Augen welches eine Folge seines großen Fleißes ist. Er malt meine Schwester²⁵ in Lebensgröße mit ihren beiden Söhnen u auf einem andern Bild mit ihrer Tochter. Dies letztere Bild ist für mich bestimmt u. Bury schmeichelt mich herzukomen sobald das Bild fertig ist. Mir war die Zeit bis dahin sehr lange. Diesen Winter habe ich vor Augen u Zahnschmerzen garnicht fleißig sein können. Die Verlängerung des Kongresses wird der Gräfin Brandenburg aus Liebe zur Oehlmalerei sehr erwünscht sein. Meine Kinder sagen Ihnen viel Schönes. Grüßen Sie tausendmal den Hofrath Hirt. Mit wahrer Achtung, lieber Herr Hummel, bleibe ich stets

Ihre wohl affektionierte

Auguste.

*

Cassel de 18ten Xber 1816.

Herzlich habe ich mich, lieber Herr Hummel, über Ihren Brief gefreut u danke Ihnen für Ihre kleine Reisebeschreibung. Es muß wol nicht an dem sein, dass die Boisseréesche Sammlung nach Berlin kömmt weil Sie sie aufgestellt gefunden haben. Halten Sie die Bilder die man für van Eyks ausgiebt wirklich von der Hand dieses Meisters seitdem das schöne Altarbild in Gent Ihnen zu Gesicht gekommen ist. Der Kopf der Maria von diesem Bilde gefällt mir außerordentlich u die Krone ist

22 Die beiden Bilder im Besitz der Boisserées: Gemälde von Joost van Cleve, von denen sich jetzt das eine in München, das andere in Köln befindet.

23 Es kann sich hier wohl nur um die „Kapelle“ handeln; vgl. Brief vom 18. 4. 1817.

24 Es scheint, daß die Prinzessin Solms Hummel einen Auftrag, ein Bild zu malen, gegeben hat.

25 Schwester: die Königin Wilhelmine von Holland.

so schön gedacht als möglich. Vorgestern erhielt ich einen Brief vom Graf Ingenheim der von seinem Aufenthalt in Venedig ganz bezaubert ist. In Udine, Pordenone und mehreren andern kleine venetianische Städte fanden die Reisegefährten leere Stelle anstatt der Bilder die vor vielen Jahren Hofrath Hirt dort bewundert u sich notiert hatte. Graf Ingenheim meinte es würde Ihnen und Bury in den Niederlanden nicht besser ergangen sein aber in soweit hat er sich geirrt. Mir scheint Sie hätten alle Ursach mit Ihrer Ernte zufrieden zusein u ich werde Ihnen viel Dank wissen wenn Sie die Güte hätten mir Ihre Notizen über das Gesehene mitzutheilen. Uebrigens sind Sie meinen Wünschen entgegengekommen indem Sie Marieens²⁶ Portrait dem Obrist Block abgeliefert u das grosse Bild von Bury nach Leipzig geschickt haben; an letzterem kann man vielleicht etwas an der Aehnlichkeit aussetzen finden aber es bleibt dennoch ein schönes Bild²⁷. Das Lob der Kapelle habe ich mit Vergnügen in verschiedenen Zeitschriften gelesen. Ich will gern meine Ungeduld dies schöne Bild wiederzusehn bezwingen, wenn durch einen kleinen Aufenthalt Goethen die Freude wird es zu bewundern²⁸. Nehmen Sie es mir aber nicht übel, lieber Herr Hummel, wenn ich Ihren Zettel Ihrem Schwager²⁹ nicht geschickt habe, er hätte ihn vermutlich dem Holzförster gezeigt, es wäre herausgekommen, daß Herr Henkel ihn durch mich erhalten u dies alles hätte solche Weitläufigkeiten veranlasst von denen Sie sich keine Vorstellung machen. Dass ich Ihnen die mässige Summe gab, die man Ihnen für Ihre unbezahlbare Arbeit verweigerte, war ganz natürlich ich that es aber keineswegs in der Absicht den Prinzen zu ärgern u ich wünsche deshalb, dass Sie dieses Punkts in Ihrer Antwort an Ihren Schwager keine Erwähnung thun. Es war vorauszusehen dass dem Prinzen sein Verfahren gegen Sie reuen würde u er alles Mögliche jetzt thät um seinen Fehler wieder gut zu machen. Sie brauchen das Bild auch garnicht als bezahlt anzusehn wenn Sie das erhaltene Geld als einen Vorschuss annehmen wollen um mit der Zeit ein Pandant dazu für mich zu malen³⁰. Beharren Sie aber auf Ihrem Vorsatz bitte ich Sie bloss meinen Namen wegzulassen und mir zu erlauben vor der Welt mich anzustellen als wäre das Bild ein Geschenk des Prinzen, mag er u andere dann davon denken was ihnen beliebt. Mögen Sie in meiner Offenherzigkeit einen Beweis meiner Achtung und Freundschaft erkennen. Ich begreife sehr wol wie schwer es Ihnen muss geworden

26 Ihre jüngste Tochter Marie heiratete 1825 den Herzog Bernhard Erich v. Sachsen-Meiningen.

27 Es handelt sich um das von Bury gemalte Bild der Königin von Holland, von dem schon in früheren Briefen die Rede war.

28 Die „Kapelle“ sowie das Bild der Königin von Holland von Bury hatte Hummel auf Veranlassung der Kurprinzessin am 24. 12. 1816 an Goethe geschickt, den beide Künstler einige Monate vorher auf der Reise nach Süddeutschland und den Niederlanden besucht hatten. Goethe schickte sie am 25. 1. 1817 nach Kassel weiter und teilt dies Hummel in einem Briefe mit.

29 Schwager: Fabrikbes. Albert Henkell in Kassel.

30 Hier handelt es sich anscheinend darum, daß der Prinz, obgleich er vorher geäußert hatte, das Bild (die Kapelle) seiner Gattin zu schenken, Schwierigkeiten bei der Bezahlung des Bildes gemacht hat. Wie aus dem Briefe vom 18. 4. 1817 hervorgeht, hat er aber dann das Bild doch bezahlt.

sein von Bury Abschied zu nehmen³¹. Mir däucht immer er und Sie nebst Hofrath Hirt müßten beständig beisammen sein u erlauben Sie mir in Gedanken meine Schwester und mich diesem Trio anzuschliessen; wollte alsdann der gute Ingenheim, Julie³² u einige andere von Zeit zu Zeit sich zu uns gesellen, würden wir einen recht angenehmen Cirkel unter einander Schliessen in dessen Mitte die Künste u alles Gute und Schöne getrieben werden sollte. Berlin ist der schicklichste Ort uns von Zeit zu Zeit zu vereinigen, doch hoffe ich werden Sie Ihrer Vaterstadt nicht auf ewig den Rücken gekehrt haben. Alle Montage steht jetzt das Museum und alle Donnerstage die Bildergalerie dem Publikum offen welches von dieser Erlaubnis auch Gebrauch macht; die He Inspektoren sind zwar nicht ganz damit zufrieden aber bis jetzt ist es dabei geblieben. Meine Töchter sagen Ihnen viel Verbindliches. Von He Bury habe ich noch keine Briefe, aber meine Schwester hat mir seit seiner Ankunft geschrieben und ist sehr vergnügt darüber. Leben Sie recht wohl, lieber Herr Hummel, und zweifeln Sie nie an meiner unbegrenzten Achtung.

Auguste

*

Cassel de 26ten Januar 1817.

Tausend Dank für Ihre Gefälligkeit, lieber Herr Hummel, die kleine Skizze mir mit den angetuschten Schatten wiedergeschickt zu haben die mir eine große Hilfe sein werden. Ich hatte zwar schon früher die Figuren und den Hintergrund bis auf den gewissen Bogen nach Ihrer Angabe aufgezeichnet welches aber in den Schatten nichts ändern wird. Ich werde sehn was ich mit Hülfe Ihres Namensvetters werde zustande bringen können. Bis ich mit der gezeichneten Skizze im Großen fertig bin ist vielleicht He Bury wieder hier u ist er mit meiner Arbeit unzufrieden, fange ich sie von vorne an. Ich kann mir nicht vorstellen, daß aus den bestellten Bildern für die Garnisonkirche in Potsdam etwas Gutes werden wird; es ist ein einziger Gedanke die Hauptköpfe von anderen Bildern entlehnen zu sollen³³. Dieses Unglück trifft Ihnen zwar nicht aber es ist nicht weniger angenehm ein Gegenstand wie das h. Abendmal in ein längliches Format hineinzwingen zu müssen. Vielleicht wird es noch geändert. Diese Vorschriften und Einschränkungen sind nicht geeignet die Kunst wieder zu erwecken. Ich freue mich sehr auf Ihr schönes Bild³⁴ welches hoffentlich

31 Bury war nach der gemeinsamen Reise mit Hummel nach Süddeutschland und den Niederlanden in den Niederlanden verblieben, u. z. im Haag bei der Königin Wilhelmine.

32 Julie, Herzogin v. Anhalt, Tochter Friedr. Wilhelm II., Halbschwester der Kurprinzessin.

33 Der König Friedrich Wilhelm III. hatte verschiedenen Künstlern Aufträge für Gemälde gegeben, die für die Garnisonkirche bestimmt waren, u. z. sollten diese Bilder in Hochformat, nach Art der Altarbilder, gemalt werden. Hummel erhielt die sehr schwierige Aufgabe das Abendmahl unter Verwendung der Lionardischen Köpfe, zu malen, schwierig, weil trotz der Anordnung des Tisches nach der Tiefe jeder einzelne der Jünger zu erkennen sein mußte. Dies ist ihm ausgezeichnet gelungen; das sehr schöne Bild befindet sich heute im Bibelhaus der Brandenburgischen Frauenhilfe in Potsdam.

34 Hier handelt es sich um die „Kapelle bei Teplitz“, das deswegen bemerkenswert ist, weil hier Mond- und Kerzenbeleuchtung in Zusammenwirkung zur Darstellung gebracht ist, was ihm sehr gut gelungen ist. Auf dem Wege nach Kassel wurde es, auf Wunsch der Kurfürstin, zunächst an Goethe zur Ansicht geschickt. Vor 1945 befand sich das vielleicht reifste Werk Hummels im Museum in Stettin, seitdem ist es verschollen.

glücklich bei Goethe wird angelangt sein, der sich sobald davon nicht wird losreißen können. Unsere Porträts sind am Neujahrstag in Leipzig angekommen u haben viel Freude verursacht. . . Mein Sohn sowohl wie meine Töchter tragen mir viel herzliche Grüße an Sie auf. Von He Bury habe ich durch meine Schwester Nachrichten, er ist wohl u. mahlt ihr Porträt. Sie haben das Rechte gewählt, so sehr es mir schmerzt daß es dahin kommen mußte. Ich habe von der Sache nichts weiter gehört da ich mit niemand darüber spreche. Von Ingenheim habe ich einen Brief aus Florenz vom 27ten Xber. Das er einige Tagen wegen des Schnees auf den Appenninen hat verweilen müssen wird Ihnen bekannt sein. Indem ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre gute Wünsche für mich und meine Kinder beim Eintritt in ein neues Jahr sage, bitte ich Sie versichert zu sein daß ich dieselbe von ganzem Herzen erwidere. Dem Brandenburg³⁵ bitte ich viel Schönes von mir zu sagen. Sie haben wohl die Güte die Rechnungen über die Rahm u über die Kisten an Fettschow zu schicken³⁶, Durch die Zeitungen habe ich erfahren daß Schadow³⁷ sich wieder verheiratet hat.

Leben Sie wohl, lieber Herr Hummel, u empfangen Sie die wiederholten Versicherungen meiner aufrichtigen Achtung und Freundschaft. Auguste

*

Cassel, de 18ten April 1817.

Der Prinz muß erfahren haben wie es mit der Bezahlung der Kapelle gegangen den er hat mir das Geld dafür geschickt wobei 19 Rt für den Rahm u dgl welche Sie hierbei erhalten. Wie weit sind Sie mit Ihrem h. Abendmahl gekommen³⁸, lieber Herr Hummel, haben Sie das schmale Format beibehalten müssen? — Sie waren so gütig vergangenen Herbst mir zu versprechen die Köpfe meines Bruders und meiner Schwägerin Wilhelm³⁹, zu malen, damit ich dieselben auf das längst angefangene Bild, die Taufe, bringen könnte. Meine Schwägerin hat darin eingewilligt wie auch mein Bruder⁴⁰ und es käm bloss darauf an dass Sie mit ihnen über die Zeit wenn es geschehen soll, übereinkommen. Es hat übrigens keine grosse Eil und hängt ganz von Ihrer Musse ab nur wünschte ich, dass Sie den Kopf meiner Schwägerin vor ihren Wochen, die Anfangs August sein werden, beendigten. Sie wird Ihnen, lieber Herr Hummel, ein Kästchen schicken worin 2 angefangene, d. h. angeschmierte Gesichter liegen, ich wollte sie in Berlin vollenden kam aber nicht dazu u hatte vor meiner Abreise aus Cassel so wenig Zeit, daß Ihr Namensvetter Bruder Wilhelm anwischen mußte. Die Kleidung brauchen Sie nicht zu übermalen, den die habe ich

35 Graf Brandenburg, Sohn Friedrich Wilhelms II. und der Gräfin Dönhoff, Halbbruder der Kurprinzessin; ist auch auf Hummels Schachbild abgebildet.

36 Fettschow = der Bankier der Kurfürstin.

37 Der Bildhauer Gottfried Schadow, den Hummel bei der Planung des Mausoleums in Charlottenburg mit Entwürfen unterstützt hat.

38 Bei dem Abendmahlbilde (vgl. Anm. 33) hatte Hummel das schmale und hohe Format beibehalten müssen.

39 Wilhelm war der jüngste Sohn Friedrich Wilhelms II.

40 Es handelt sich offenbar um ein von der Kurprinzessin gemaltes Bild von der Taufe eines Kindes des Prinzen Wilhelm.

schon auf meinem. — Ihr schönes Bild⁴¹ hat einen vortrefflichen Platz in meinem Saal dicht über dem Kamin gefunden u ich habe es veranstalten lassen, dass man das Bild nach dem Lichte herumdrehen kann. Von Ingenheim habe ich seit Ende Februar nichts gehört auch keinen Brief seit dem Januar von He Bury erhalten. Vielleicht haben Sie von beiden spätere Nachrichten. Meine Töchter empfehlen sich Ihrem Andenken u ich bitte Sie lieber Herr Hummel von meiner Achtung und Freundschaft stets versichert zu sein. Auguste.

*

Cassel d 6ten Juny 1817.

Ich hoffe Sie verzeihen mir, lieber Herr Hummel, dass ich so lange gezögert Ihren Brief zu beantworten, für Ihre gute Wünsche Sie zu danken wie auch für die grosse Gefälligkeit die Sie haben wollen die kleinen Köpfe von Wilhelm u seine Frau zu malen. Ich möchte wol das Bild sehn welches Sie jetzt in Arbeit haben u wovon ich recht viel erwarte. Die Kapelle u das Portrait meiner Schwester von Bury habe ich als Zierde auf die hiesige Ausstellung gegeben wovon ich ausserdem nichts sagen kann weil ich heute erst hinzugehn gedenke. Sie werden wissen dass Hofrath Hirt den 2ten Rom verlassen hat worüber Ingenheim sehr betrübt ist. Erstern hoffe ich in Brüssel oder am Rhein zu begegnen, denn stellen sie sich vor: morgen reise ich dahin ab um einige Wochen bei meiner Schwester zu verweilen. Kleine Reisen nach Gent, Brügge und Antwerpen sind auf dem Tapet. Sie können denken wie sehr ich mich darauf freue. Ende July bin ich wieder hier. Mit meinem Carton bin ich noch nicht weit vorgeschritten erst zwei Figuren sind im gehörigen Schatten und Licht. Ich habe Carolinens Portrait diesen Winter gemalt u einen Kopf zur h. Elisabeth nach der Natur angefangen. Meine Töchter empfehlen sich Ihrem Andenken. Wir freuen uns auf Bury aber Sie werden uns fehlen. Von meiner aufrichtigen Achtung bitte ich Sie, lieber Herr Professor versichert zu sein Auguste

Hentschel⁴² hat seine Gruppe die mütterliche Liebe vorstellend vollendet, sie ist sehr wohl gerathen. Er macht jetzt Carolinens Büste.

*

Cassel d 21ten 8ber 1819.

Ich bin Ihnen sehr verbunden, lieber Herr Hummel, mir Nachrichten von unserem geliebten Kranken⁴³ gegeben zu haben. Ich hätte sie zwar beruhigender gewünscht doch hoffe ich daß in diesem Augenblick der gute Ingenheim den Bemühungen seiner Ärzte mehr Ehre machen wird. Hätte er früher den Geh. Rath Heim⁴⁴ um Rath gefragt würde sein Zustand vielleicht nicht so übel geworden sein — überreden Sie den Kranken sich ferner ihm anzuvertrauen u streng seine Vorschriften zu folgen. —

41 Die „Kapelle“.

42 Hentschel: Werner Henschel (1782—1850), der berühmte Kasseler Bildhauer (Schöpfer des Bonifatiusdenkmals in Fulda), Freund der Grimms.

43 Ingenheim.

44 Der berühmte Arzt in Berlin, der die medizinische Wissenschaft um ein großes Stück vorwärts gebracht hat und ein großer Philanthrop war.

Auch um Sie, lieber Herr Professor waren wir sehr besorgt u obgleich Ingenheim mir schon vor einiger Zeit geschrieben hatte daß Sie wieder hergestellt wären, war es mir doch sehr angenehm, es aus Ihrer Feder zu erfahren. Ich hoffe dieser Winter wird nicht nachtheilig auf Ihre Gesundheit wirken, so daß wir hoffen können uns künftiges Frühjahr froh und heiter in Berlin samt und sonder wiederzusehen, wen nicht der auch für mich höchst traurige Verlust der Herzogin von Braunschweig meine Schwester abhält, Holland zu verlassen. Bury wird jetzt im Haag sein u ich schmeichle mir ihn nach Neujahr einpassieren zu sehn — worauf ich mich unendlich freue wie Sie wol denken können. Alles was Sie während meiner Abwesenheit in Berlin geschaffen haben, freue ich mich der Reihe nach zu bewundern. Es wäre wünschenswerth, daß die Solli'sche Gemäldesammlung⁴⁵ in Berlin bliebe; alles gönne ich ihm außer den Türen von van Eyk die meiner Meinung nach von dem Altarbilde zu Gent unzertrennlich sein sollten. Die kritische Beleuchtung der Dresdener Galleri durch Hofrath Hirt wird sehr interessant werden, aber auch zu vielen Streitschriften Anlaß geben. Das thut aber nichts zur Sache. Empfehlen Sie mich bestens Ihrem Freund Hirt. Dem guten Ingenheim sagen Sie alles ersinnliche Liebe u Werthe. Meine Töchter empfehlen sich Ihrem Andenken u ich bitte Sie an meine aufrichtige Achtung u Freundschaft nie zu zweifeln. Auguste

Wenn Ingenheim noch nicht schreiben darf, so haben Sie doch die Gefälligkeit mir durch ein paar Worte Nachricht von ihm zu geben.

*

Cassel de 4ten Juni 1821.

Sie werden wissen, lieber Herr Professor Hummel, daß ich an den Augen gelitten u deshalb nicht schreiben konnte — selbst jetzt noch wo es besser geht sehe ich beim Schreiben nicht aufs Papier bitte also um Nachsicht. Danken Sie dem guten Professor Hirt für zwei Briefe, für die Güte womit er den Baumeister Kühnert aufgenommen hat u für die Freude die er mir bereiten will durch Übersendung seines Werkes über die Baukunst. Der Umgang mit Ihnen und Hofrath Hirt ist dem Herrn (L oder K, unleserlich) gewiß von Nutzen gewesen. Sehr viel Rühmens hat er mir von Ihrer Darstellung des Schachklubs⁴⁶ erzählt welche gewiß meine Erwartung noch weit übertreffen wird. Mit Freuden werden Sie u Hofrath Hirt erfahren, daß Bury seit 14 Tagen hier ist. Seinen hiesigen Freunden war seine Erscheinung sehr erfreulich. Er sieht etwas matt aus ist aber außerdem nicht verändert. Über seinen linken Arm klagt er zuweilen daß er nicht die nämliche Kraft als der rechte habe — sicher ist es daß er sich sehr schonen muß — die übele Witterung hat auf seine

45 Diese stellte den Kern der Berliner Staatl. Sammlungen dar: Sie enthielt die Tafeln des Eyckschen Genter Altars, die, damals von der preuß. Regierung gekauft, 1920 auf Grund des Versailler Friedensvertrages an Belgien ausgeliefert werden mußten; sie befinden sich jetzt in Gent.

46 Es handelt sich um die „Schachpartie“, die später der Königin von Holland gehörte, dann an die Fürsten Wied vererbt wurde, die das Bild an einen Kunsthändler in Rom verkauften. Hier entdeckte es ein junger Kunstgelehrter, Dr. Rapp, erwarb es und verkaufte es dann an das Landesmuseum in Hannover, wo es sich noch befindet.

Gesundheit nachtheiligen Einfluß u er hatte in diesen Tagen wieder einen Fieberanfall — heute werde ich ihn wiedersehen auf der Ausstellung. Nach dem Urtheil des hiesigen Zeitungsschreiber ist alles auf der hiesigen Ausstellung von Meisterhand; bei näherer Beleuchtung verdient dieses Lob nur die Arbeit Ihres Freundes. Außerdem sind einige Portraite von Embden⁴⁷ und das Portrait vom alten Nahl von seinem Sohn gemalt zu loben⁴⁸. Hentschel hat die Büste von meinem Sohn gemacht die sehr gut ist. Mit Vergnügen würde ich etwas für den 2ten Ginelly thun⁴⁹, aber Sie haben keinen Begriff wie viele Personen von allen Seiten etwas von mir verlangen. Sobald es mir indes möglich ist werde ich ihn etwas schicken wenngleich auch nicht jährlich. Meine Kinder empfehlen sich Ihrem Andenken mein Sohn ist schon voraus nach Hanau, weiter wird er diesmal aber nicht kommen. Bury empfiehlt sich Ihnen bestens. Wenn die Bäder von Wiesbaden ihn doch vollkommen wieder herstellten! Er ist oft mit dem Gedanken beschäftigt daß er nie wieder malen wird. Von Gr. Ingenheim erhielt ich neulich einen Brief aus Paris — schon den 2ten — es gefällt ihm außerordentlich sogar die Menschen, aber die Luft bekommt ihm schlecht. Wenn Sie einmal wieder an Bury schreiben so bitten Sie ihn recht diät zu leben — ich glaube zwar daß er es thut, aber das geringste Versehen darin kann für ihn gefährlich werden. Mit vieler Achtung verbleibe ich Ihre wohl affektionierte

Auguste

*

Cassel de 5ten July 1821.

Wo soll ich anfangen, lieber Herr Hummel, um Ihnen meine Freude über Ihr wohlgelungenes Bild⁵⁰ auszudrücken — beurtheilen können es nur wenige denn man muß fast so viel Kenntnisse der Perspektive u Beleuchtung als Sie besitzen um den Werth Ihres Kunstwerkes richtig zu schätzen. Die Ähnlichkeit der darauf dargestellten Personen ist sehr groß am wenigsten gleicht sich Bury welches daher kommt weil er zu dem Bilde nicht gesessen hat. In diesen Tagen wird er sich auch an Ihrem Werk ergötzen denn es kam in unserer Abwesenheit hier an u Bury ist in Hanau zurückgeblieben. Mit seiner Gesundheit geht es gut u würde noch besser gehen wenn der Sommer diesen Namen verdiente. Mehrere Tage war Ihr Bild hier ausgestellt u ist allgemein bewundert worden. Meine Kinder empfehlen sich Ihrem Andenken. Sagen Sie den Hofrath Hirt ich hätte mich sehr gefreut ihn als Triumphator⁵¹ am Schachspiel sitzen zu sehen. Ich bin mit unwandelbare Achtung Ihre

Auguste

47 Embde, ein Kasseler Maler, von dem auch ein Portrait der Kurfürstin stammt, das sich noch in Kassel befindet.

46 Karl Nahl (Vater) und Samuel Nahl (Sohn) Maler in Kassel. Ersterer ein nicht unbedeutender Künstler.

49 Der junge Bonaventura Genelli war ein Schüler Hummels; 1822 ging er dank einer Unterstützung der Königin von Holland, die wohl die Kurfürstin bei ihrer Schwester erwirkt hatte, nach Rom.

50 Die Schachpartie (vgl. Anm. 46); auf dem Bilde sind dargestellt — von links nach rechts — Maler Genelli, Hofrath Prof. Hirt, Graf Ingenheim, Hummel (stehend), Maler Bury und Graf Brandenburg.

Cassel, de 22ten 9ber 1825.

Man muß Ihnen Glück wünschen, lieber Herr Professor, eine so schwierige Aufgabe glücklich gelöst zu haben⁵² — allen die die Perspektive studieren wollen, muß man gleichfalls gratulieren, daß dies sonst verwickelte Studium durch Ihr vortreffliches Werk so sehr erleichtert worden. Für mein Theil danke ich Ihnen herzlich, lieber Herr Hummel, für den 2ten Theil Ihres unschätzbaren Werkes, bei welchem ich mir zuweilen Rath holen werde.

Mit ausgezeichnete Achtung verbleibe ich Ihre wohl affectionierte
Auguste

*

Bonn de 16ten Dec. 1828.

Ja wohl, lieber Herr Hummel, sind Pelisier's⁵³ Zeichnungen ganz vortrefflich u verdienten wohl von Sachverständigen in Berlin besehn auch kopiert zu werden — das letzteres nicht geschehen, ist mir insofern lieb, daß wir diese schönen Zeichnungen desto früher erhalten haben. Sie haben mich mit neuem Eifer belebt, so daß ich selbst mich daran machen will sie zu copieren. Pelisier u Gustine⁵⁴ beweisen daß die Kunst in Hanau noch nicht ausgestorben ist — beide haben Ihnen auch viel zu verdanken. Beiden denke ich so viel in meinen Kräften steht förderlich zu sein. Von der diesj. Berl. Ausstellung habe ich viel Rühmens gehört u erwarte noch mehr vom neuen Museum⁵⁵ u von den in demselben aufgestellten Kunstschatzen. Große Freude wird es mich machen sie mit Ihnen und Hofrath Hirt dem ich bitte viel Schönes zu sagen in Augenschein zu nehmen.

Mein Sohn u meine Tochter⁵⁶ lassen sich bestens empfehlen. Leben Sie wohl, lieber Herr Hummel, und sein Sie versichert daß Ihr Andenken mir unendlich werth ist u daß ich nie aufhören werde zu sein

Ihre wohl geneigte

Auguste

51 Hirt war als „schöner Mann“ überall bekannt; im Goethemuseum in Weimar befindet sich ein recht gutes Bild von ihm von Hummel gemalt. Hirt war mit Goethe befreundet.

52 Es handelt sich um das von Hummel, der eine Professur für Perspektive und Schattenkonstruktion an der Berliner Kunstakademie innehatte, in zwei Bänden herausgegebene Werk „Die freie Perspektive“, das lange Zeit hindurch als Lehrbuch Verwendung fand und 1833 eine zweite Auflage erlebte. Noch vor wenigen Jahren erzählte mir ein Maler, daß er auch jetzt noch dieses Buch außerordentlich schätzt.

53 Pelissier, ein Schüler Hummels, war an die Hanauer Akademie berufen worden, deren Direktor er auch wurde.

54 Gustine war ebenfalls ein Schüler Hummels.

55 Das hier als neues Museum bezeichnete ist das jetzt „Altes Museum“ genannte, von Schinkel erbaut.

56 Caroline; die andere Tochter Marie hatte 1825 den Prinzen Georg von Sachsen Meiningen geheiratet.

Cassel de 4ten Mai 1839.

Mein lieber Herr Professor!

Ich bin tief gerührt von Ihrem Anthel an meine Erhaltung u fernere gute Wünsche bei Gelegenheit meines Gebtags. Die Beschreibung meines Einzugs in Cassel hat, wie ich sehe auch einigen Eindruck auf Sie gemacht. Ich bin noch ganz zerknirscht davon, denn wodurch habe ich so viel Liebe verdient. Ihre Landsleute verziehen mich u Sie thun das nämlich indem Sie mich mit Ihren allerliebsten Aquarellen beschenken. Empfangen Sie, lieber Herr Hummel, meinen besten Dank dafür und die Versicherung daß Sie mir ein recht werthes Andenken sein u bleiben werden. Schon 2 Aquarel-Zeichnungen besitze ich von Ihrer Hand die mich oft aufs Angenehmste in die Vergangenheit zurückversetzen: Karlsbad und Dresden⁵⁷. — Gottlob! daß Sie nicht Ursach haben über Ihre Gesundheit zu klagen u so hoffe ich daß Sie noch lange Jahre hindurch Ihrer Kinder sich erfreuen⁵⁸. Ich wünsche sie bei meiner nächsten Reise nach Berlin auch einmal kennen zu lernen, doch bevor ich dahin mich begeben, muß ich erst wieder gehen lernen. Bis dahin bediene ich mich noch der Krücken. Die Ärzte schicken mich nach Wiesbaden. Caroline sagt Ihnen viel Schönes, was auch Marie thun würde, wüßte sie, daß ich Ihnen schreibe. Mein Enkel v. M.⁵⁹ hat große Freude am Zeichnen u Talent zur Composition. Ihre sich ausgedachte Villa gefällt mir sehr gut u ich wünsche Sie könnten in einer ähnlichen Gegend eine solche nach Ihrem Geschmack ausbauen. Nochmals meinen herzlichen Dank für Ihr mir so werthes Geschenk. Nicht als Gegengeschenk sondern zu meiner Erinnerung füge ich beikommende Nadel bei u verbleibe mit den achtungsvollsten Gesinnungen

Ihre dankbare Schülerin u alte Freundin

Auguste.

57 Ob diese Bildchen und die erwähnten Aquarelle noch irgendwo einen Dornröschenschlaf halten??

58 Hummel hat noch in späten Jahren geheiratet und hatte mehrere Kinder von denen sein jüngster Sohn ebenfalls Maler wurde und als Professor 1905 in Berlin starb. Sein jüngster in Erfurt lebender Enkel Georg hat das in Anm. 4 erwähnte Buch über ihn geschrieben.

59 Prinz von Meiningen, Sohn ihrer Tochter Marie.